

Theodor Kirchners *100 kleine Studien* op. 71 sind in mancherlei Hinsicht einzigartig: sie liefern wertvolles Material für alle Lernstufen des Unterrichts; das Werk enthält in einer einzigen Opuszahl zahlenmäßig ein Zehntel von Kirchners Klavierstücken; sie sind Kirchners Kindern gewidmet und somit innige Beziehungsgeschenke an die jugendliche Nachwelt. Kirchners umfangreichstes Opus besteht vielfach aus kurzen Sätzen, oft nur eine Seite umfassend. Die wohl bewußt als *Studien* thematisierten, an melodischer Erfindung überreichen Preziosen dieser bagatellartigen Klavier-Miniaturen eignen sich vorzüglich sowohl für den Unterricht als auch zum Vortrag. Der Schwierigkeitsgrad steigt von „leicht“ skizzierten Stücken bis zu anspruchsvollen, technisch wie harmonisch komplexen „Tongedichten“ kontinuierlich an. Ein verwandtes Kompositionsschema findet sich in Kirchners *Präludien* op. 65 (Amadeus BP 1151).

Kirchner war um Ostern 1883 von Leipzig nach Dresden umgezogen. Als letzte Komposition der Leipziger Zeit waren die Sonatinen op. 70 im Mai 1883 erschienen. Somit stellen die *Kleinen Studien* op. 71 die ersten kompositorischen Früchte nach der Übersiedelung dar. Mit dem Wechsel nach Dresden erhoffte sich Kirchner berufliche wie pekuniäre Verbesserungen, Hoffnungen, die jedoch enttäuscht wurden.

Die vier Hefte umfassende Erstausgabe der *kleinen Studien* ist Mai 1884 bei Breitkopf & Härtel in Leipzig und Brüssel erschienen (Platten-Nr. 16655-16658). Ihr folgten mindestens vier Nachdrucke in zwei Heften.

Eine Vorstufe zu Nr. 57 der *Studien* ist als Präludium aus dem Jahr 1881 handschriftlich erhalten. Man kann nicht ausschließen, daß Kirchner weitere Stücke aus der Schubladenreserve hervorgeholt hat. Bisweilen, wenn auch nicht oft, griff er zudem auf bereits komponierte Stücke zurück; so bearbeitete er um 1889 die Nr. 66 für Violine und Klavier (op. 90/2: Amadeus BP 2208).

Mit der „familiären“ Widmung dürfte sich Kirchner Trost zugesprochen haben. Seine beiden Kinder kränkelten sehr: Emmy (1870–1942) war

zeitlebens nervenleidend, „hysterisch nervös“; der gehbehinderte Theodor (1872–1927) wurde Eisenbahnbeamter. Er soll musikalisch begabt gewesen sein. Beide hinterließen keine Nachkommen.

Zwischen 1884 und 1886 lobten ein halbes Dutzend Rezensenten das Werk. Arnold Niggli bekundete in seiner ausführlichen Rezension (*Schweizerische Musikzeitung und Sängerbblatt* vom 31. Oktober 1884), „daß wenige Schöpfungen Kirchners eine ähnliche Fülle reizendster melodischer Motive, so viel schalkhafte Naivetät, Heiterkeit, humoristische Grazie entfalten“ wie dieses Werk. In der *Neuen Zeitschrift für Musik* vom 9. Oktober 1885 bemerkte Friedrich Wilhelm Irgang: „Kirchner hat diese Studien seinen beiden Kindern gewidmet, und daß ihm deren musikalisch gründliche Vorbildung gewiß sehr am Herzen liegt, ist bei ihm als einem der bedeutendsten Musiker der Gegenwart gar nicht anders denkbar, und was er für seine eigenen Kinder für ‚gut‘ befundet, kann anderen auch nur gut und nutzbar sein.“ Schließlich pries W. Zeiss in der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* vom 22. Januar 1886: „Umfang und Technik sind allerdings für Kinder berechnet, der Inhalt aber und die Form können sehr gut einen Erwachsenen beschäftigen; denn Kirchner hat in diesen 100 kleinen Stücken ebensoviel kleine Kunstwerke geschaffen, die sich ausnehmen wie zierliche Elfenbeinschnitzereien, deren Zeichnungen und Figuren man durch die Lupe erst recht erkennen und würdigen kann. Wer diese Musik mit dem, durch gediegene und verfeinerte Kunstbildung geschärften Auge ansieht, wird einen Reichthum entdecken, der für ein nur an grell hervortretende Umrisse und Lichter gewöhntes Auge nicht vorhanden ist.“

Die vorliegende Neuausgabe folgt weitgehend der fehlerfreien Originalausgabe. Allein ein paar Fingersätze, die in Kirchners Altershandschrift schwierig zu lesen waren, mußten korrigiert werden. Es handelt sich um Nr. 3, Takt 15, m.s. (3 korrigiert aus 5); Nr. 28, Takt 32, m.s. (1 statt 4, analog Takt 12); Nr. 31, Takt 7, m.d. (5 statt 3); Nr. 33, Auftakt (Fingersatz 1 fehlte im Erstdruck; hier nach dem Nachdruck).